



Endlich bewegt sich etwas: “Drei-Punkte-Plan gegen Verelendung am Hauptbahnhof”



So lautete die Überschrift einer Meldung in der „Welt“ vom 18. November. Die von Sozialsenatorin Schlotzhauer angekündigten Maßnahmen sehen demnach vor:

Foto: mth

Erstens die Drogen- und Suchthilfe mit der Obdachlosenhilfe zusammenzuführen, um nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Zum Zweiten soll eine neu geschaffene „Koordinierungsstelle Sozialarbeit“ die Verknüpfung zu staatlichen Stellen wie dem Jobcenter und den Fachstellen für Wohnungslosenhilfe verbessern. Drittens, was bisher abgelehnt oder für unmöglich gehalten wurde: Es soll kurzfristig, aber auch nur befristet, „Schutzwohnungen für Betroffene“ geben, z.B. in psychisch belastenden Situationen. Diese Ankündigung von Maßnahmen durch Sozialsenatorin Schlotzhauer begrüßen wir, sie reicht unseres Erachtens jedoch gewiss nicht aus. Hinzu

kommt, dass das für den Jahresanfang 2024 angekündigte Alkoholverbot auf dem Hauptbahnhof zu neuen Konflikten und weiterer Belastung der St. Georger Wohnquartiere führen wird. Die Einbeziehung der Menschen vor Ort ist für uns unverzichtbar. Der Einwohnerverein hatte bereits vor einem Jahr Schritte gegen Obdachlosigkeit und Verelendung von Menschen im Hauptbahnhofviertel gefordert, was als **Antrag im Stadtteilbeirat (11/2022)** mit großer Mehrheit angenommen wurde. Im folgenden gekürzt wiedergegeben. (Der ganze Antragstext auf <https://ev-stgeorg.de/>).

Unsere Forderungen:
In Zusammenarbeit mit dem

Stadtteilbeirat und den örtlichen Initiativen soll nach geeigneten Flächen für kleinere Containereinheiten Ausschau gehalten werden, um kurzfristig obdachlose Menschen unterzubringen. Weiter fordern wir, das Winternotprogramm tagsüber zu öffnen und unbegrenzt weiterlaufen zu lassen sowie die öffentlichen Notunterkünfte in dauerhafte Wohnungen umzuwandeln. Das Modellprojekt „Housing first“ mit 30 Wohnplätzen soll in ein Regelprojekt umgewandelt werden. Außerdem soll mehr Personal für den Wohnraumschutz bereitgestellt werden, um der Zweckentfremdung von Wohnraum effektiver nachgehen zu können.

Aktuelle Ergänzungen

(vorgestellt im Beirat 11/2023)

- Spendenausgabestellen für Obdachlose vom Hachmannplatz nicht ins Wohngebiet verlagern.
- Gemeinsam an einem Runden Tisch mit den Anwohner*innen erörtern, wo für Betroffene und Beteiligte geeignete Standorte zu finden sind.
- Der Vorplatz des „Drob Inn“ muss umgestaltet werden. Es ist überfällig, die erbärmliche Anlage des Platzes deutlich menschenwürdiger zu gestalten und dafür die Zusammenarbeit mit dem Drob Inn zu suchen.

Wie der Stadtteilbeirat darauf eingegangen ist, steht im Beirat auf Seite 5

Impro-Theater Güzel

Die Kunst des Improvisierens aus dem Stegreif, das ist das Feld von Ayla Güzel, die seit einigen Jahren als Anwohnerin und Künstlerin die Stadtteilkultur belebt. Wie im Oktober-DRACHEN zu lesen war, auf der Porträtseite, tritt sie

regelmäßig im Lohmühlenpark, neuerdings auch im Malik's und nun auch im **Kulturladen** auf. Die Aufführung am **15. Dezember** sollte schon mal im Kalender vermerkt werden. S'wird voll!



Wir wünschen allen LeserInnen des „Lachenden Drachen“ ein paar entspannte Tage zum Jahreswechsel. Auf dass es ein friedlicheres neues Jahr und eine bessere, gerechtere Welt werde!

Die Drachen-Redaktion und der Vorstand des Einwohnervereins St. Georg

Wir gedenken des 33jährigen Radfahrers, der am 18. November auf der Kurt-Schumacher-Allee von einem Reisebus bei dessen Rechtsabbiegen in die Brockesstraße (vor dem Museum für Kunst und Gewerbe) erfasst und getötet wurde. Schafft endlich sichere Verhältnisse gegen die Rechtsabbieger-Unfälle!

15.12. Winterfest im Stiftsviertel

Am Freitag von 16.00 bis 19.30 Uhr wird gefeiert im **Innenhof der Amalie-Sieveking-Stiftung** (Stiftstraße 65) und bei Regen im Gemeinschaftssaal der Hartwig-Hesse-Stiftung (Alexanderstraße 29).

Neben einer Kunsthandwerker-Meile, Süßem und Herzhaftem, Infos aus den

Einrichtungen und Feuerschalen zum Wärmen gibt es auch ein Bühnenprogramm, u.a. mit „maritimen Schlagern“ (16.00 Uhr), einem Gebärdensprachlabor (16.35 Uhr), dem Golden Sixtiers Chor (17.05 Uhr), dem Mandolinenorchester „SOL“ (17.35 Uhr) und einem Posaunenorchester (19.10 Uhr).

Erinnerungen aus St. Georg

1965 im Haus der Jugend St. Georg

von Liane Lieske

1965 war ich 15, wohnte in Bahrenfeld und ging zum Tanzen ins Haus der Jugend in St. Georg. Das klang seriös und beruhigte die Eltern. Ich machte mich chic: Haare touppieren und eine halbe Dose Haarspray drüber, Augen schminken – den Rat meines Vaters

„Brillenschlangen“
„weniger ist nicht gefragt“
mehr“ habe ich

natürlich ignoriert, mein neues hochmodernes Kleid anziehen – Courèges mit Schachbrettmuster im Oberteil, dazu passende Ohrclips. Das hieß eine Stunde minimum das Bad

besetzen. Dann los. Im Haus der Jugend angekommen, saß ich dann und wartete, bis mich jemand aufforderte. Hat aber keiner gemacht. Und so verbrachte ich einen Abend voller Hoffnung in schicker Kleidung und mit schicker Friseur,

der 'mal wieder mit der Erkenntnis endete, dass „Brillenschlangen“ nicht gefragt sind.

Das hat sich zum Glück geändert. Seit 1988 wohne ich



Das Kleid und die Frisur (Fotos aus dem Bestand von Liane Lieske)

in St. Georg, gehe ab und zu tanzen im ehemaligen Haus der Jugend, jetzt „Schorsch“ und schere mich nicht drum,

ob mich jemand auffordert – sondern tanze. Ich tanze, weil ich das gern tu – wie die anderen, meist Frauen.

Drogenpolitik in den frühen 1990er Jahren

von Wolfgang Engelhard

Verfolgt man die Berichterstattung zur Situation am Drob Inn, fühlt man sich in die frühen 90er Jahre zurückversetzt. Damals galt St. Georg als „Deutschlands schlimmster Drogenstadtteil“, jedenfalls in den Augen der „Bild-Zeitung“. Ein Blick in unsere Stadtteilzeitung zeigt allerdings, dass die Lage tatsächlich ernst war: Bereits in der Ausgabe 9/1991 titelte der Lachende Drache „St. Georg Boulevard des Elends“. In der Ausgabe 6/1992 wurde sodann die Frage aufgeworfen: „Kippt St. Georg?“. Sorgt man sich heute vornehmlich um das Bild, das anreisenden TouristInnen von Hamburg vermittelt wird, wirkte sich damals die offene Drogenszene unmittelbar auf die Wohnbevölkerung in St. Georg aus. Drogenelend allerorten: Junkies in den Hausfluren und auf Kellertreppen, benutzte Spritzen (von den Kindern als „Giftspritzen“ bezeichnet) in den Sandkästen der Spielplätze und so weiter. Ich habe noch den elenden Junkie vor Augen, der sich – mitten auf dem Gehweg hockend – aus einer Pfütze Wasser für den nächsten Schuss holte und

dann an seinen Füßen herumstocherte, um noch eine brauchbare Vene zu finden. In der Politik war man seinerzeit der Auffassung, dass die Konzentrierung der Drogenszene in St. Georg den Vorteil habe, diese besser unter Kontrolle halten zu können. Zudem galt die Vorgabe einer absoluten Drogenfreiheit. Hilfsangebote wurden nur dann gemacht, wenn sie die Drogenfreiheit des Hilfebedürftigen zum Ziel hatten. Ersatzdrogen wie Methadon waren Teufelswerk, erst recht sogenannte „Fixerräume“, in denen sich Drogenabhängige unter hygienisch einwandfreien Bedingungen ihren Schuss setzen konnten. Ich hatte das fragwürdige Vergnügen, im „Bayernkurier“, dem Zentralorgan der CSU, mit der Aussage zitiert zu werden „Ganz St. Georg ist ein Fixerraum“. Die Politik wollte die Realität allerdings nicht wahrhaben.

Die starke Belastung des Stadtteils bewirkte, dass sich Widerstand gegen die

Politik des Hamburger Senats regte. „Der Lachende Drache“ titelte „Macht endlich Drogenpolitik“ (7+8/1992) und „St. Georg macht weiter Lärm“ (9/1992) und nahm damit Bezug auf die vom Einwohnerverein mitorganisierten Demonstrationen, die im Sommer 1992 nahezu wöchentlich durchgeführt wurden. Viele Einwohner

Viele Einwohner und Einwohnerinnen hatten erkannt, dass die Lösung des Problems nicht in verstärkter Repression und Überwachung liegen konnte.

und Einwohnerinnen hatten erkannt, dass die Lösung des Problems nicht in verstärkter Repression und Überwachung liegen konnte. Dementsprechend lautete das Motto der Demonstrationen auch „Macht endlich Drogenpolitik!“ Gefordert

wurde insbesondere die Dezentralisierung der Drogenhilfeeinrichtungen, eine Ausweitung des Methadonprogramms und die Einrichtung von Fixerräumen. An den Demonstrationen beteiligte sich nicht allein die Wohnbevölkerung, sondern auch Mitarbeitende von Drogenhilfeeinrichtungen und nicht zuletzt auch zahlreiche Drogenabhängige.



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Anzeige

Neue Daten: Stadtteilprofil St. Georg

Seit mehr als zwei Jahrzehnten erscheinen alljährlich im Herbst die „Hamburger Stadtteilprofile“ mit Daten zu allen 104 Stadtteilen. Auf jeweils zwei Seiten werden – auf der Basis von Ende 2022 – allerlei wichtige Daten zur Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung, zu Wohnungen, Infrastruktur und Verkehr geliefert (https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/Stadtteil-Profile-HH_BJ-2022_neu.pdf).

Für St. Georg sieht es so aus. Die Zahl der EinwohnerInnen ist inzwischen wieder gestiegen, und zwar auf 12.318. Davon sind lediglich 1.420 (= 11,5 %; in Hamburg sind es 16,9 %) Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und 1.676 (= 13,6 %; in Hamburg sind es 17,8 %) Ältere ab 65 Jahren. Der Anteil der sog. AusländerInnen bewegt sich mit 28,4 % auf den Hamburger Durch-

schnitt von 20,0 % zu und liegt mittlerweile unter dem Wert im Bezirk Hamburg-Mitte mit 29,9 %. Die teuren Mieten verdrängen weiterhin die Haushalte mit geringem oder längst auch durchschnittlichem Einkommen. Von den vorhandenen 6.444 Wohneinheiten mit durchschnittlich 1,6 Personen im Haushalt (in Hamburg sind es 1,8 Personen) sind noch 764 Sozialwohnungen (= 11,9 %, in Hamburg sind es 7,9 %), von denen bis 2028 151, also fast jede fünfte aus der Mietpreisbindung ausläuft. Die Immobilienpreise betragen hier 1.996 Euro je Quadratmeter, Eigentumswohnungen kosten auf neuem Spitzenniveau 7.961 Euro/Quadratmeter, in Hamburg sind es „nur“ 6.166 Euro. Zentral und klimaschonend: Auf 1.000 St. GeorgernInnen kommen lediglich 196 PKWs, in Hamburg sind es 332.

Podiumsdiskussion im Gewerkschaftshaus Wohin geht die KI-Überwachung?

Am 16.11.23 lud die Rosa-Luxemburg Stiftung zu einer Podiumsdiskussion in das Gewerkschaftshaus St. Georg ein. Dort diskutierten Matthias Marx (Chaos Computer Club), Gudrun Greb (Ragazza e.V.) Nathalie Meyer (Linksfraktion Hamburg), und Peter Ullrich (TU Berlin, Soziologe und Kulturwissenschaftler) über die Gefahren, die damit einhergehen, die Kontrolle des öffentlichen Raums Maschinen und Algorithmen zu überlassen. Verschiedene Aspekte wurden von den Expert*innen beleuchtet.

Zum einen die Frage, was die Mustererkennung eigentlich bringt. Die Polizei behauptet schneller eingreifen zu können. Aber wie viele Sekunden spart sie dabei wirklich? Ein Notruf dauert wenige Sekunden und das PK11 ist direkt um die Ecke. Die Polizei ist trotzdem meist erst mehrere Minuten nach der Tat vor Ort. Denn eine Gewalttat geht extrem schnell, und die Polizei scheint das Aufnehmen von Aussagen mehr zu mögen als das direkte Eingreifen.

Auch die Behauptung der Abschreckung wurde kritisch beleuchtet. Die KI Überwachung wird nicht mit Schildern o.ä. angekündigt, sie wird quasi geheim gehalten. Die meisten Menschen auf dem Hansaplatz wissen nicht,

dass sie von einer KI überwacht werden. Wie soll etwas abschreckend wirken, von dem man nichts weiß?

In dem Antrag für die KI Software geht es auch kaum um Sicherheit. Das Hauptargument ist Personaleinsparung. Die Polizei scheint sich eine fortschreitende Automatisierung der eigenen

Arbeit zu wünschen. Wir möchten uns da den Seitenhieb erlauben, dass der nächste logische Schritt ein vollautomatischer Einsatzroboter wie aus dem Film „Robocop“ wäre. Die nachweislich negativen Auswirkungen der

KI Videoüberwachung wurde von Ragazza auf den Punkt gebracht. Drogenabhängige und konsumierende Frauen wurden immer schon kriminalisiert. Aber jetzt werden sie dabei vollautomatisch immer und überall überwacht. Das führt dazu, dass sie sich nicht mehr zu den Anlaufstellen und Hilfsangeboten trauen, die ihretwegen eingerichtet wurden. Sie können also schwerer durch Hilfsangebote erreicht werden. Und sie werden in Nebenstraßen, Gassen und Hauseingänge zerstreut. Ihnen folgen im Zweifelsfall Dealer und Freier. Selbst als zynischer Law&Order Hansaplatzist muss man zugeben, dass das für alles Mögliche sorgt, aber nicht für mehr Sicherheit. Ein pikantes Detail zum Schluss: Die

Die KI Überwachung wird quasi geheim gehalten. Die meisten Menschen auf dem Hansaplatz wissen nicht, dass sie von einer KI überwacht werden.

Wohnen in Hamburg Dickes Ding

In diesen Tagen erscheint der neue, gut 400seitige Sammelband „Wohnen in Hamburg“. Herausgegeben wird er von Monika Grubbauer und Dr. Joscha Metzger, hauptamtlich beim alternativen Träger „Stattbau“ tätig und seit gut zwei Jahren 2. Vorsitzender des Einwohnervereins St. Georg. In dem Band beziehen namhafte ForscherInnen und PraktikerInnen aus Institutionen und Initiativen Stellung zu vielen Feldern der Wohnungsproblematik in Hamburg. Der Preis ist mit 39,- Euro üppig, aber dank einer Initiative des herausgebenden Duos ist das Werk komplett ins Netz eingestellt und kostenlos herunterzuladen: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6729-5/wohnen-in-hamburg/>.



Anzeige

Ich werde
Sie exzellent beraten.

Darauf können Sie sich verlassen.
Ihre persönlichen Werte sichern wir mit flexiblen Versicherungs- und Vorsorgelösungen zuverlässig ab.

Vor Ort
in Ihrer
Nähe.



Ich bin für Sie da
in Hamburg St. Georg

Generalagentur
Steffen Meyer

 Soester Straße 55 · 20099 Hamburg
 Telefon 040 180 09 336 · Mobil 0175
 20 690 15
steffen.meyer@gothaer.de



vom Fraunhofer Institut verkaufte KI Software scheint nicht sonderlich gut zu funktionieren. Dabei wurden die Kameras am Hansaplatz von dem chinesischen Unternehmen „Hikvision“ extra schon für Bewegungs- und Gesichtserkennung entwickelt. Da hätte man sich sicher auch eine günstigere und besser funktionierende Software aus China – dem Vorbild in Sachen Überwachung – beschaffen können.

Mika Parting

Vom Weihbischof gesegnet: Neues Zahnmobil für die Obdachlosen

Von **Timo Spiewak** (Caritas-Verband) erreicht uns diese Information: 15 Jahre war das von der Firma „elmex“ gesponserte Zahnmobil im Einsatz, um obdachlosen Menschen die nötige Grundversorgung zukommen zu lassen. Oft genug stand das Fahrzeug vor dem Haus der Kirchlichen Dienste an der Danziger Straße, von wo es der Caritasverband durch die Stadt dirigierte. Nach anderthalb Jahrzehnten ist es nun durch eine modernere Variante ersetzt worden. Am 5. Dezember wurde das Zahnmobil vom „elmex-Botschafter“ übergeben und vom Weihbischof Horst Eberlein gesegnet. Jetzt kurvt es also tagein, tagaus durch Hamburg, unterstützt dabei nicht zuletzt von rund 30 ehrenamtlichen ZahnärztInnen. Auf der Website der Caritas erfahren wir, wie dringend erforderlich dieser Einsatz ist (<https://www.caritas-hamburg.de>): Obdachlose Menschen leiden meist unter mangelhafter zahnmedizinischer Versorgung, die einen wesentlichen Einfluss

auf den gesundheitlichen Allgemeinzustand hat. "Die Menschen, die zu uns kommen, benötigen dringend zahnärztliche Hilfe", sagt Christina Hemberger,



Sehr praktische Hilfe für die Obdachlosen leisten ca. 30 ehrenamtliche Zahnärzt*innen regelmäßig im Zahnmobil (Foto: Caritas)

die Leitung vom Zahnmobil (links im Bild) und ergänzt: "Unsere Patient*innen haben häufig jedoch Angst, zum Zahnarzt zu gehen oder schämen sich."

Der Bedarf an zahnmedizinischer Versorgung hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein großes Problem ist auch, dass immer mehr Menschen keine Krankenversicherung haben und in prekären Lebenssituationen oft auch keinen Zugang zum regulären Gesundheitssystem. Hier helfen wir und kümmern uns um die zahnmedizinische Behandlung der Betroffenen.

Das Hamburger Zahnmobil ist seit 2008 im Einsatz und auf Spenden angewiesen. Um den laufenden Betrieb des Zahnmobils aufrecht zu erhalten, benötigen wir Ihre finanzielle und ehrenamtliche Unterstützung. Sie können uns direkt mit einer Online-Spende für das Zahnmobil unterstützen und die Arbeit der mobilen Zahnarztpraxis sichern.

Spendenkonto

Caritas Hamburg

Darlehnskasse Münster

IBAN: DE34 400 602 650 20 20 800

BIC: GENODEM1DKM



Münzviertel 10 Jahre Werkhaus

Zehn Jahre "WERKHAUS MÜNZVIERTEL zur Verschränkung von Pädagogik, Kunst & Quartiersarbeit" wurden am Dienstag den 5. Dezember mit einem bilanzierenden Blick zurück und einem hoffnungsvollen Blick nach vorn gefeiert. Auf dem Programm standen die Präsentation von Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler der letzten zehn Jahre. (Tobias Filmar & Paulina Laskowski, Werkhaus-Team, Rahel Puffert & Günter Westphal, Küchenkabinett des Werkhauses). Zwischendurch und danach

als musikalische Begleitung: XDC: Michel Chevalier (Bassklarinette, Klarinette), Thomas Pfeuti (Schlagzeug, Ukulele) und als special Guest Thorsten Hoppe (Geige). **Günter Westphal** schreibt uns: Die Raumproduktion Werkhaus Münzviertel www.werkhaus-muenzviertel.de ist als identitätsstiftendes Zeugnis tiefverankert in unsere über 20 Jahre währenden gemeinwesenorientierten Stadtteilaktivitäten. „Diese sind bis heute unser Einspruch gegen eine von »oben nach unten« diktierte Stadtgestaltung, wo die

Politik- und Planungsmächtigen intransparent als »Gott-Vater« (wir wissen was für Euch gut ist) auftreten und somit die betroffenen Menschen vor Ort zur bloßen statistischen Größe degradieren... Und sind zugleich bis heute unser Widerstand gegenüber der Objektivierung des Einzelnen durch andere und die Anforderung an uns selbst, die eigenen sinnlichen und geistigen Kräfte in der partizipativen Differenz zu den anderen zu stärken und zu aktivieren. Dabei schaffen wir unsere eigenen Bilder und setzen auf Empathie, Solidarität, Toleranz und Transparenz. Ein schöpferisches Gestalten von innen nach außen sowie ein emanzipatorisches Wirken von »unten nach oben«.



Das Werkhaus in der Rosenallee. Foto ms

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz

(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Stadtteilbeirat St. Georg am 29.11.23 Ein Neuanfang?

Was manche befürchtet (oder erhofft?) hatten, trat nicht ein: Es war voll, ca. 70 Menschen hatten sich zur Premiere des neustrukturierten Beirats eingefunden. Nach kurzer Anmoderation durch Peer Gillner vom Vorstand der Lawaetz-Stiftung und einer Schweigeminute für den verstorbenen langjährigen Beirat Eberhard Schelting ging es zur Sache:

Thema Obdachlosigkeit.

Jörn Sturm von Hinz&Kunzt gab einen kurzen Überblick über die zunehmende Verelendung auf Hamburgs Straßen, neben 2.000 Obdachlosen gibt es ca. 48.000 Wohnungslose, die jederzeit in die Obdachlosigkeit fallen können. Viele davon fallen aus verschiedenen Gründen durch das Raster der Hilfsangebote, z.B. Menschen ohne Aufenthaltsstatus oder Menschen aus Osteuropa, die wg. Corona ihren Arbeitsplatz verloren haben. Christine Tügel vom Drob Inn berichtete, dass mehr als die Hälfte ihrer Klienten wohnungslos sei. Aggressivität sei nicht die Regel, käme aber natürlich vor. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen verhinderten bessere Versorgung der Drogenabhängigen: - Kein Co-Konsum erlaubt, auch nicht bei Hilfsbedürftigkeit; keine Kleinstdealer geduldet. Anlasslose Kontrollen vor dem Drob Inn bewirkten Vertreibung vom Gelände und Verdrängung in den Stadtteil hinein – seien also kontraproduktiv.

Eltern berichteten, dass überall im Stadtteil die Begegnungen mit Betrunknen

und Drogenabhängigen zunehmen. Ihre Kinder, besonders die 5 bis 9-jährigen (warum gerade die?), seien verängstigt und gingen kaum mehr vor die Tür. Es würde mehr offen gedealt, die früher harmlosen Begegnungen würden aggressiver. Ein Anwohner der Bremer Reihe äußerte sein Unverständnis, dass eine so reiche Stadt wie Hamburg es nicht hinbekäme, die Obdachlosen mit Hilfsangeboten zu versorgen.

In drei Kleingruppen (15 bis 20 Menschen für 20 Minuten um eine Pinnwand stehend) wurden die Auswirkungen auf die Bevölkerung, Konzepte für mehr Sicherheit und für Hilfsangebote diskutiert und anschließend im Plenum vorgestellt. Die Ideen reichten von Konsumräumen über Wohncontainer im privaten oder öffentlichen Raum bis mehr Licht im Lohmühlenpark.

Andreas Schmidt vom Polizeikommissariat 11 (PK 11) ergänzte die Berichte und bat um Hinweise (nicht „Beschwerden“) an die Beamten des PK 11, z.B. wenn offene Dealerei beobachtet werde. Frau Lill will die Anregungen aus den AGn „mitnehmen“ in die Arbeit des Bezirksamtes. Zur Abstimmung lag der im November 2022 beschlossene und aktuell ergänzte Antrag des Einwohnervereins vor (siehe S.1 und <https://ev-stgeorg.de/?p=2539>). Ein Antrag auf punktuelle Abstimmung fand keine Unterstützung (Zeitgründe!?). So wurde denn nicht über den Antrag, sondern über dessen „Intention“ bei Enthaltung der SPD mit großer Mehrheit positiv befunden. Das ist aber noch kein Schritt über den Stand vor einem Jahr hinaus.

Fragen

Kurz wurden noch die Fragen des Einwohnervereins beantwortet: - Antworten zu den Einwendungen gegen den **Bebauungsplan St. Georg 43** gibt es erst, wenn der B-Plan rechtskräftig ist. Gebaut werden darf aber schon. - Bei der Installierung des **Quartiersmanagements Lange Reihe** ist alles korrekt gelaufen. - Der neu strukturierte **Beirat** soll (als Pilotprojekt für andere?) fortgeführt werden. - Der Antrag zur Beschilderung und Einweihung des **Inge-Stolten-Wegs** (<https://ev-stgeorg.de/?p=2537>) wurde einstimmig befürwortet.

Auf Antrag von Kay Kraack wurden die Mittel aus dem **Verfügungsfonds** dem Kulturladen u.a. für einen neuen Geschirrspüler zur Verfügung gestellt.

Die nächste Sitzung des Beirats:
Mittwoch, den 28.2., 18:30 Uhr
in der PAULA,
Thema: **Lohmühlenpark** .

Um 20:20 Uhr war die reguläre Sitzung beendet, der größte Teil der Anwesenden verließ den Saal.

Ca. 20 Menschen tauschten sich bis 21 Uhr über den **Prozess der Neustrukturierung** und die Kritik daran aus. Dabei wurden keine neuen Argumente geäußert. Die Lawaetz-Stiftung und das Bezirksamt finden weiter, fast alles richtig gemacht zu haben und wurden von einigen wenigen Gebliebenen unterstützt. Die restlichen Anwesenden wiederholten die auch in dieser Zeitung in den letzten Monaten geäußerten Kritikpunkte, ohne dass es zu einer Annäherung gekommen wäre. Die Zukunft muss zeigen, ob die BürgerInnenbeteiligung in der neuen Struktur gestärkt oder – was zu befürchten steht – deutlich geschwächt wird. besel

Anzeigen



Mieterhöhungsmachtlos?
Unser Rat zählt.

Jetzt Mitglied werden

mieterverein-hamburg.de
im Deutschen Mieterbund **DMB**

☎ **879 79-0**

Beim Strohhause 20 20097 Hamburg

Hier könnte Ihre **Anzeige** stehen!
Monatlich in St.Georg **zweitausendfach** verteilt und online
in dieser Größe **ab 25,60 €**

Info bei Imke Behr, i-behr@t-online.de



Zweite erweiterte Auflage mit einem Vorwort von Peggy Parnass. Wie immer geht der Erlös an die Suppengruppe St.Georg. Das Buch liegt in der Buchhandlung Wohlers bereit!

DER BUCHTIPP

Der Alltag ist voller komischer Geschichten
Rainer Neumann hat einige festgehalten. Alltagsgeschichten – von St. Georg bis Shanghai – und einmal mit Peggy.

Heiter, witzig, schräg – auch richtig gut zum Verschenken!

Passiert. Notiert. Bedacht. Gelacht.

2. Auflage, etwas dicker. Hardcover, 120 Seiten

Kadere-Verlag € 15,-

ISBN 978-3-9482718-32-4



Historischer Mosaikstein Nr. 10

1923 „Praktische Planübungen“

von Michael Joho

Die instabilen Verhältnisse nach dem I. Weltkrieg gipfelten im Sommer/Herbst 1923 in einer gigantischen Hyperinflation. Dafür nur ein Beispiel aus der Sonntagsausgabe des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ vom 21. Oktober 1923:

Der durchschnittliche Stundenlohn betrug am 6. Oktober 45 Mio. Mark, der Brotpreis lag bei 21,6 Mio. Mark. „Mithin konnte der Lohnempfänger von einem Stundenlohn 2 1.900-Gramm-Brote bezahlen.“ Zwei Wochen später war der Durchschnittslohn zwar auf 800 Mio. Mark angestiegen, der Brotpreis aber auf 1.222.660 Mio. Mark. Nun mussten also schon zwei Arbeitsstunden dafür eingesetzt werden, um sich von dem Lohn einen Laib Brot kaufen zu können. Hunger und Elend breiteten sich in für uns unvorstellbaren Dimensionen aus.

Die aus der Novemberrevolution von 1918 hervorgegangene Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) sah die Chance, eine grundlegende gesellschaftliche Veränderung herbeizuführen. Doch der Aufruf zu einem zweiten Revolutionsanlauf wurde kurzfristig abgesagt. Auf einer Konferenz von 450 Arbeiterdelegierten aus KPD, SPD und Gewerkschaften vorrangig aus Sachsen und Thüringen am 21. Oktober in Chemnitz fand sich für revolutionäre Aktionen keine Mehrheit. Alleine in Hamburg kam es am Morgen des 23. Oktober zu einem Aufstandsversuch von rund 300 Kommunisten. Strittig ist, ob sie die Revolutionsabsage zu spät erhielten oder ob die Hamburger KPD (auch gegenüber der eigenen Zentrale) ein Fanal setzen wollte. 17 Hamburger Polizeistationen wurden in den frühen Morgenstunden dieses 23. Oktober gestürmt, zwei Tage hielten sich die vor allem in den Arbeiterstadtteilen Barmbek und Schiffbek (heute Billstedt) breit unterstützten Barrikadenkämpfer. Letztlich fielen diesem Putschversuch 24 Anhänger der KPD, 17 Polizisten und mindestens 62 weitere Personen zum Opfer, mehr als 1.400 Personen wurden angeklagt und rund 300 verurteilt.

Auch die in der Lindenstraße 2-4 belegene St. Georger Polizeiwache 4 sollte besetzt werden, um den dramatischen Mangel an Waffen auszugleichen. Auf der Basis von Polizeiberichten schildert der Hamburger Historiker Wolfgang Kopitzsch den Ablauf an diesem frühen Morgen des 23. Oktober: „Nach einer Funktionärsversammlung bei Janssen in der Rostocker Straße Verteilung von Waffen (6 Pistolen, einige Trommelrevolver, 1 Karabiner), gegen 5 Uhr Versuch eines Angriffs mit ca. 100 – 150 Mann, er scheiterte an der mit Stacheldraht gesicherten

Wache, es erfolgte lediglich die Abgabe von Schüssen aus größerer Entfernung auf das Gebäude.“

Die Wache unter Leitung von Revieroberwachmeister Schopp war rechtzeitig vorgewarnt gewesen, wie der damalige Chef der Hamburger Ordnungspolizei, Lothar Danner (1891-1960), später schrieb. Man hätte „den Zuzug verdächtiger Gestalten in Richtung Gewerkschaftshaus beobachtet“, Drahtverhaue vor der Wache errichtet und Gewehre bereitgelegt.

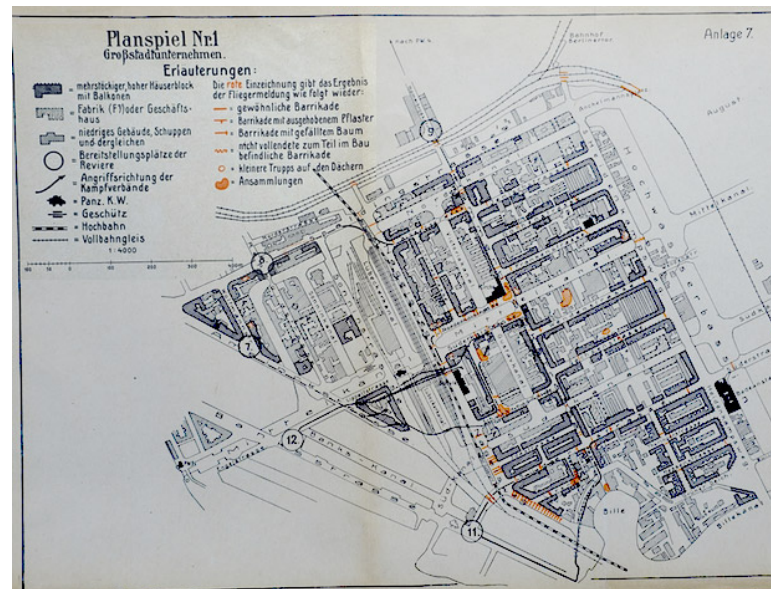
Der DDR-Historiker Heinz Habedank – er veröffentlichte 1958 die erste Monografie über den Hamburger Aufstand – verwies noch auf einen anderen Aspekt: Der Stoßtrupp „wählte von allen möglichen Überfallarten die ungeeignetste. Er zog gemeinsam mit etwa 100 Demonstranten zur Wache, beschloß sie erst eine Zeitlang und verscherzte sich so das notwendige Moment der Überraschung. Der Verzicht der Angreifer auf einen Handstreich gestattete es der Besatzung der Polizeiwache, ihre überlegene Feuerkraft gegen die Demonstration einzusetzen. Die Arbeiter mußten sich zurückziehen.“

Bei dieser Aktion wurde einer der „Aufrührer“ verletzt, wie es in einer 1927 für den polizeilichen Dienstgebrauch zusammengestellten Denkschrift heißt. Er konnte anhand der Blutspuren aufgefunden werden und wurde „als der Postassistent



Die Hyperinflation heizte den Druck von Geldscheinen mit immer höheren Werten an. (Original im Besitz des Verfassers)

Adolph Johannes Scharfenberg (ermittelt), der bereits als aktiver Verfechter der kommunistischen Ideen bekannt war“. Er gab laut dieser Quelle an, „daß er am 22. von einem für den 23. vorgesehenen Generalstreik gehört habe und am nächsten Morgen 5 Uhr nach dem nicht weit von der Wache entfernten Gewerkschaftshaus gegangen sei. Er bestritt die Teilnahme an der Aktion gegen die Wache, konnte aber mit Sicherheit überführt werden.“ Die längere Schießerei wurde zu dieser frühen Stunde auch in der Umgebung wahrgenommen, wie Joachim Paschen, ein weiterer Hamburger Historiker, zu berichten weiß. Die Wachen 36 und 39 an der Hammerbrook Straße beim Nordkanal und am Grünen Deich waren dadurch alarmiert: „Sie stellen Drahtverhaue auf, verdoppeln die Streifen und bleiben von Angriffen verschont.“ Die sowjetische Publizistin Larissa Reiser (1895-1926) hat sich wenige Tage



Skizzen aus dem Lehrbuch von Wilhelm Hartenstein 1926.



Stacheldrahtverhau auch vor der Polizeiwache 44 an der Kirchenallee 47, wohl am 25.10.1923 (unbekannter Fotograf)

nach diesen Ereignissen in Hamburg aufgehoben und daraus die lesenswerte Reportage „Hamburg auf den Barrikaden“ gemacht. „So eine wie Dich haben wir nie gehabt“, notierte Kurt Tucholsky in seinem Nekrolog in der „Weltbühne“ vom 22. Februar 1927. „So eine wie Dich möchten wir so gerne haben. Eine, die liebt und haßt und in dem Papierkram das sieht, was er wirklich ist: Handwerkszeug.“ Reisner hat damals vor allem Gespräche mit beteiligten Arbeiterfrauen geführt, deren Männer nach dem gescheiterten Aufstand meist abgetaucht waren. Auch in St. Georg muss sie recherchiert haben, denn an einer Stelle schildert sie in ihrem – übrigens im Netz findbaren – Bericht einen St. Georger Arbeiterhaushalt unmittelbar vor dem Aufstand: „Genosse R. erscheint, mit einem rußig geschwärtzten Gesicht, barfuß, mit einem Pack Gewehre unter dem Arm; seine Taschen sind mit allerhand Munition vollgestopft. Eine freudig lächelnde Physiognomie von jenem Typus, der in Hafenkneipen am besten unter dem Namen Rowdy bekannt ist. Was gibt's? Sie haben ein ganzes Waffenmagazin zusammengebracht. (...) Der Genosse bekommt die Parole und den Plan der Besetzung der nächsten Polizeiwache mit allen darin befindlichen Waffen; er sagt im Ton des tiefsten Bedauerns: „Mensch, den har ick dat jo nicht mehr neudig hat!“

Eine ganz andere Geschichte lieferte Wilhelm Hartenstein (1888-1944), der Führer der Polizeieinheiten gegen die Aufständischen. Er verfasste 1926 ein jahrzehntelang gültiges Lehrbuch, sein Titel: „Der Kampfeinsatz der Schutzpolizei bei inneren Unruhen mit 5 Planspielen und 42 praktischen Aufgaben sowie einer Schilderung der Hamburger Oktoberunruhen 1923“. René Senenko, maßgeblich für eine Reihe von Gedenk-

veranstaltungen ein Jahrhundert nach dem „Hamburger Aufstand“, hat mir dankenswerterweise eine Kopie aus dem Bundesarchiv mitgebracht. In diesem Standardwerk werden neben den Schilderungen der Ereignisse 1923 vor allem auch einige „Praktische Planübungen“ präsentiert, anhand derer der „Kampfeinsatz der Schutzpolizei“ im Falle bei inneren Unruhen“ durchgespielt werden soll. „Als Gegner der Polizei in vorstehendem Sinne“, heißt es da z.B., „wären anzusehen: Bewaffnete Ruhestörer mit unpolitischen Motiven (Banden) und politische Aufrührer, deren Vorgehen auf die Bedrohung der Staatsgewalt abzielt und letzten Endes den gewaltsamen Sturz der Regierung erstrebt.“

St. Georg-Süd (infolge des Groß-Hamburg-Gesetzes erst seit 1938 der eigenständige Stadtteil Hammerbrook) spielt in diesem Lehrbuch der Polizei für den Bürgerkrieg eine wichtige Rolle, gleich das erste Szenario ist in diesem ehemaligen ProletarierInnenquartier verortet. „Das Planspiel Nr. 1 bildet somit den Niederschlag aller, vornehmlich im Oktober 1923 gemachten Kampferfahrungen.“

Zur konkreten Lageschilderung in Hammerbrook liest man da: „Die erkannten Aufruhrgebiete liegen umlagernd zum Mittelpunkt der Innenstadt, hierbei ist den Aufruhrherden Neustadt und St. Georg (Hammerbrook) eine besonders erhöhte Bedeutung beizumessen, da sie sich in bedrohlicher Nähe der inneren Stadt befinden. Die strategische Absicht des Gegners ist somit, von den Aufruhrherden aus konzentrisch gegen die Innenstadt vorzugehen.“

Und wie soll der verantwortliche Offizier mit einer solchen Lage umgehen? „Aufgabe des Polizei-Majors A. in St. Georg muß es sein, jedes weitere Anwachsen der Aufrührerbewegung und jeden etwaigen Zuzug (Schiffbek, Bergedorf, 13

km südöstlich Hamburg) zu verhindern, sowie den Aufruhr schnellstens niederzuschlagen, um für den Chef der Orpo <Ordnungspolizei, M.J.> möglichst bald verfügbare Polizeikräfte freizumachen. Hierzu ist erforderlich, baldigst zu erkennen, auf welchen engeren Teil von St. Georg sich der Aufruhr erstreckt (engere Umgrenzung) und wo der Hauptwiderstand zu suchen ist (Schwerpunkt).“ Und um die Schilderung der örtlichen Verhältnisse noch etwas handhabbarer zu machen: „Das Kampfgebiet ist von zahlreichen Kanälen durchzogen, welche günstige Möglichkeiten für Abriegelung bieten. Neben vielen kasernenmäßigen Mietshäuserreihen finden sich viele Lageräume und Schuppen, sowie Fabriken (vornehmlich im Süden) und größere Geschäftsräume (im Norden) vor. Der Kommunist kämpft hier in seinem Wohnviertel, mit dem Gelände ist er somit sehr gut vertraut.“

Tatsächlich war der „Hamburger Aufstand“ vor 100 Jahren der letzte Versuch in Deutschland, eine kommunistische Revolution mit Waffengewalt zu machen. Die Niederschlagung von revolutionären Bewegungen blieb dagegen sowohl bei der Polizei als auch – seit der „Notstandsgesetzgebung“ von 1968 – bei der Bundeswehr eine Option. Wilhelm Hartenstein, Hamburger Polizeiführer 1923 und Verfasser des o.a. Lehrbuches, schloss sich im Februar 1933 der NSDAP an, wurde im Oktober 1934 hauptamtlicher Führer in der SS, ab 1937/38 Taktiklehrer an der SS-Führerschule in Braunschweig und im April 1941 Offizier der Waffen-SS.

Quellen und Literaturverweise auf der Homepage der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V. unter <https://gw-stgeorg.de/medien-mosaiksteine/>. Im Museum für Hamburgische Geschichte (Holstenwall 24) läuft noch bis zum 7.1.2024 die Ausstellung „Hamburg 1923. Die bedrohte Stadt“.

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	040. 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	040. 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	jetzt: Kurze Mühren 6	040. 2800 6333 https://gz-drtadzic.hamburg/
Gynäkologie	Dr. med. Manthana Haritaworn, Dr. med. Wiebke Marquardt, Dr. med. Friederike Ebigbo	Lange Reihe 39	040. 280 30 60
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	040. 24 72 42 [Fon] 040. 24 72 43 [Fax]
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	(040) 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	(040) 280 33 66
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67	040. 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 12
Zahnärzte/ Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	040. 248 759 11
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	040. 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	040. 241 241 [Fon] 040. 280 25 18 [Fax]
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	040. 280 048 49
	Engel Apotheke	Steindamm 32	040. 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	040. 24 50 44
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	040. 380 760 77
Orthopädienschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	040. 280 33 60
Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	040. 24 73 07 www.manefehlie.de
Fachkosmetik	Erika Reiners	Kirchenweg 1	040. 280 37 73

FACHRICHTUNG	PRAXIS / NAME	ADRESSE	TELEFON/E-MAIL/WEB
Yoga	Urban Yoga Hamburg	Rostocker Str. 4	040. 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga-hamburg.com
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85/87	040. 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de
	Therapeuten Team am Mariendom	Danziger Straße 39	040. 22 69 85 24 physio@therapeuten-team.de www.therapeuten-team.de
Kinderphysiotherapie	Ina von Löbbecke, Marie Reiners	Rostocker Str. 36-38	040. 65 86 60 87 team@praxis- kinderphysiotherapie.de praxis-kinderphysiotherapie.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	040. 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	040. 659 144 44 www.die-rederei.de
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Hansaplatz 1	040. 325 105 32
Lebensberatung und existenzielles Coaching	Logotherapie und existenzanalytische Beratung - Nikolai Nivera	Lange Reihe 40	0176 74458485, info@existenz- analyse-hamburg.de www.existenzanalyse-hamburg.de
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26 a	040. 399 00 555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1	0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg	Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock	040. 2809539-0 www.jwrg.de
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	040. 253 284 26
	Delphin	Danziger Straße 35 a	040. 280 555 44 Fax: 280 55 484 www.delphin-hamburg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	040. 280 085 90
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	040. 28 40 56 - 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sievekling-Stiftung	Stiftstr. 65	040. 24 63 33
Tagespflege	Senioren Tagespflege St.Georg Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	040. 2840 7847 0

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!
Monatlich in St.Georg
zweitausendfach verteilt
und online
in dieser Größe **ab 25,60 €**

Info bei Imke Behr,
i-behr@t-online.de



Der LACHENDE DRACHE sucht Verstärkung



Wir suchen:

Unterstützung beim **Layout**.

Wir bieten: Einführung in ein anspruchsvolles Programm und die Gestaltung der Zeitung.

Wir würden uns auch freuen, wenn Du Lust an inhaltlicher

Mitarbeit hast.

Wir suchen ferner Interessierte, die bei der allmonatlichen **Verteilung** mitmachen.

Als Teil des Teams bist Du herzlich eingeladen, dich auch redaktionell einzubringen.

Bei Interesse bitte melden bei info@ev-stgeorg.de



Demo und Laternenumzug Foto: Mika Parting

Hinz & Kunzt St. Martinszug

Als eine Kombination aus Demonstration und Laternenumzug fand am 11.11.23 der erste Hinz & Kunzt St. Martinszug statt. Ca. 200 Teilnehmende, darunter viele Familien, gingen mit selbstgebastelten Laternen durch die Straßen und protestierten gegen die immer stärker werdende Verdrängung wohnungsloser Menschen in Hamburg. Zwischen char-

mant umgedichteten Martinsliedern gab es Redebeiträge von Expert*innen u.a. von der Caritas, Ragazza und der Initiative GoBanyo. Die zentrale Forderung war so einfach wie nachvollziehbar: Den ca. 1.900 Hamburger Obdachlosen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Route lief ausgehend vom

St. Martin hätte seinen Mantel mit den Obdachlosen am Hansaplatz geteilt.

Vorankündigung
20. Januar 2024
Ich wandere durch Theresienstadt...

Musikalische Lesung mit **Roman Knižka**

Texte von Ruth Klüger und anderen im KZ Theresienstadt als Kinder / Jugendliche Inhaftierten und dem

Bläserquintett OPUS 45

Kompositionen von in Theresienstadt inhaftierten Komponisten

Dreieinigkeitskirche

19 Uhr, Eintritt 10/7 €

Landeszentrale für Politische Bildung in Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt St. Georg (im Jahresprogramm "1,8 Quadratkilometer Kultur in St. Georg")

Hinz&Kunzt Büro in der Mienenstraße über den Steindamm und die Mönckebergstraße zum Rathaus. Sie wurde bewusst gewählt, denn gerade in der luxuriösen Mönckebergstraße ist die Verdrängung und Verfolgung von wohnungslosen Menschen besonders intensiv. Die Politik will wohl nicht, dass die gut Betuchten beim winterlichen Shopping gestört werden. Was wohl St. Martin dazu gesagt hätte? *Mika Parting*

Anzeigen

DAS VEGANE & VEGETARISCHE CAFÉ IN HAMBURG, ST. GEORG

Café Koppel

cafekoppel.de Koppel 66, 20099 Hamburg

Urban Yoga HAMBURG
 Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4
 20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30
 info@urbanyoga.hamburg
 www.urbanyoga.hamburg

KUNTZTSTÜCK !
 ANNETTE KUNTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
 ☎ + ☎ 040-28051991
 mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
 www.kuntzstueck.de

GESCHICHTS WERKSTATT
 St. Georg e.V.

Ausstellung der
 Geschichtswerkstatt

Viel Bewegung am Besenbinderhof

Im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe:
 1,8 Quadratkilometer Kultur in St. Georg

VERNISSAGE

So • 14. Januar 2024 • 16 Uhr
 Kulturladen St. Georg
 Alexanderstr. 16

Eintritt FREI

Die Ausstellung ist in der Zeit
 vom 14. Januar bis 10. Februar zu sehen.
 Öffnungszeiten Mo – Fr • 11 – 20 Uhr

Rund um den Besenbinderhof war viel los. Es gab ab 1817 die Vergnügungsstätte Tivoli. Das Gewerkschaftshaus wurde 1906 fertig gestellt. 1918 wurden die Kammerspiele eröffnet, 1919 gründete sich die Volksbühne im Gewerkschaftshaus und nebenan lebte Lavinia Schulz, die Maskentänzerin.

Mitwirkende:
 Dagmar Wenzel
 Andreas Ernsting
 Ulrike Spreen
 Karla Fischer
 Grafik: Jana Topp

Geschichtswerkstatt St. Georg e.V. • Hansaplatz 9 • 20099 Hamburg • Tel: 040 57138636 • www.gw-stgeorg.de

Ausstellungen / Termine im Dezember 2023

WICHTIGE ADRESSEN: Kulturladen Alexanderstr.16 / GEDOK Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / Stadtteilbüro Hansapl.9 / Dreieinigkeitskirche St.Georgs Kirchhof / IFZ Rostocker Str. 7

Ausstellungen

Noch bis zum 17.12.2023

Koppelmesse im Advent, an den Adventswochenenden jeweils freitags bis sonntags zwischen 11.00 und 19.00 Uhr, Haus für Kunst und Handwerk

Noch bis zum 12.1.2024

Kopfknipser, die gleichnamige Fotogruppe widmet sich dem Thema Baustelle, Kulturladen

Bis auf Weiteres:

Darüber lacht die Republik – Friedrich Ebert in der Karikatur. Genossenschaftsmuseum im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60 (11. Stock)

Termine Dezember

7. Donnerstag

19.00, **St. Georgs Geschichte**, erzählt anhand alter und neuer Dokumente, Werkstattgespräch im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe „1,8 Quadratkilometer Kultur in St. Georg“ mit den HistorikerInnen Dr. Andrea Brinckmann und Michael Joho, Stadtteilbüro

8. Freitag

10.30, Weihnachts-Wichtel-Zelt des **Machmit-Märchentheaters** mit Weihnachtsgeschichten und Mitmachangeboten für Kinder ab 2 Jahren, 3/5 Euro, AnmDg: Tel. 28 05 48 62, Kulturladen

19.00, Mitgliederversammlung des Vereins **Gemeinschaftsgrabstelle St. Georg e.V.**, IFZ

20.00, **elektronische Livemusik** mit der „Morphic Resonance“, 10 Euro, Kulturladen

9. Samstag

11.00, **Gedenken an verstorbene Kinder** für betroffene Familien im Rahmen des „Worldwide Candle Lighting“ durch die Möglichkeit, die Namen des Kindes zu nennen, Kerzen anzuzünden, zu erinnern, Domkirche St. Marien, Am Mariendom 7

19.30, **Macht. Kritik, Konzert:** Coronation Anthems von Georg

F. Händel und Magnificat von C. Schönherr, 9 – 25 Euro, Dreieinigkeitskirche

20.00, **Jazzmeile** presents die vierköpfige „Cansu Arat Group“, 9 Euro, Kulturladen

13. Mittwoch

20.00, **Jahresabschlussfeier des Einwohnervers St. Georg**, jede/r bringt was zu essen mit, Stadtteilbüro

15. Freitag

16.00-19.30, **Winterfest im Stiffts-viertel**, Alexanderstraße

20:00 **Improvisations-Theater-Aufführung!** Güzel-Theater, Kulturladen (Eintritt: Spende)

Die Drachengold-Revue gesehen „Wo der Applaus tobt“

Eine Revue im Rahmen des Jahresprogramms der Geschichtswerkstatt St. Georg „1,8 Quadratkilometer Kultur“:

„Fischteller? Haben Sie einen Fischteller bestellt?“ Überrascht drehe ich mich in der rasselvollen Dreieinigkeitskirche zu einer Dame im Matrosenkostüm um, die mir soeben einen Pappteller mit „frischem Matjes“ aus gleichem Material hinhält. Zu verdutzt um zu antworten merke ich, dass hier eine ganze Menge Leute in schrillen, schillernden Kostümen vertreten sind. Bunte Pailletten, Glitzer, Perücken und viele Farben wandeln da stolz über die Bühne. Äh, sollte das nicht ein ganz normaler Chor-Abend werden...? Ich lasse meinen Blick durch die Kirche schweifen: Überall bunte Plakate von kulturellen Orten aus dem Stadtteil: Das Ohnsorg-Theater, Deutsche Schauspielhaus, Polittbüro, Kulturladen, Geschichtswerkstatt, Hansa Varieté... Und dann geht es auch schon los. Zwei Schauspieler*innen in wilden Outfits (Entschuldigung, war das nicht ein CHOR-Abend? Wo sind die dezenten Roben und Textbücher?) reden darüber, dass er jetzt eine andere hat, eine ältere; „Was hat die nicht mehr, was ich noch habe?“ Und plötzlich kommen immer mehr ausgefallene Gestalten zusammen und schmettern ihren ersten Song. Von gesetzter Chor-atmosphäre keine Spur – hier

tanzt, jubelt, swingt alles – und die SängerInnen haben offensichtlich einen Riesenspaß. Dazu noch diese wilde Band, die bei vielen Liedern aus diesem Chor eine Rockveranstaltung macht. Und zwischen den Stücken wird geschauspielert, was das Zeug hält – und aber auch getanzt in den absurdesten Kostümen, informiert über die zauberhafte Geschichte unseres geliebten Stadtteils, amüsiert mit dem sonderbaren Schicksaal eines Triangel-Spielers und bestens unterhalten mit dieser großen Vielfalt von Inputs – sogar Projektionen an der Kirchenrückwand dürfen nicht fehlen. Ein spektakulärer Abend voller Kreativität, Lebensfreude und zugänglich vermittelter geschichtlicher Fakten.

Als dann vor dem Song „An de Eck steiht'n Jung mit'n Tüdelband“ irgendjemand sagt, „deswegen soll ein Lied gespielt werden, bei dem alle mitsingen können...“, läuft es mir eiskalt den Rücken runter. Das hier ist mein Zuhause, mein Dorf – und das ist bunt, lebendig, tolerant, inklusiv, offen, albern, sprühend und ordentlich verrückt. Nach diesem Abend, der nur zustande kam durch Zusammenarbeit so vieler St. George-rInnen mit ihren FreundInnen und damit so deutlich den Geist dieses besonderen Stadtteils verkörpert, freu ich mich wieder einmal sagen zu dürfen: „Ich gehör dazu.“

Ayla Güzel, St. Georgerin seit 2017

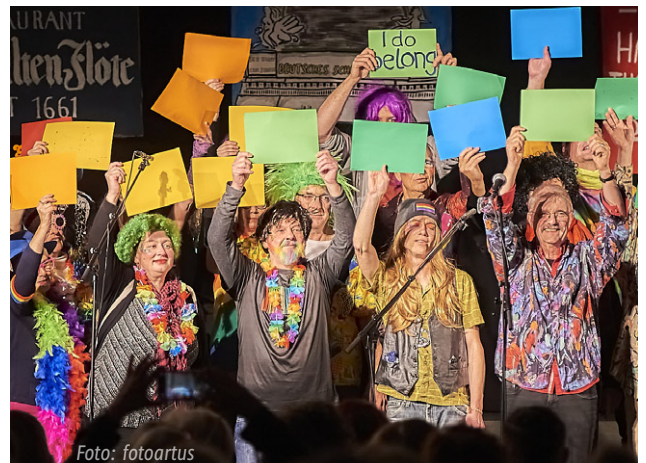


Foto: fotoartus



Foto: mj

1,8 Quadratkilometer... Kultur am Besenbinderhof

Als eine der letzten Veranstaltungen im Rahmen des Halbjahresprogramms „1,8 Quadratkilometer Kultur in St. Georg“ lädt die Geschichtswerkstatt ein zu ihrer Ausstellung „Viel Bewegung am Besenbinderhof“. Da geht's dann um das Tivoli, die Kammerspiele, Konzerte im Gewerkschaftshaus, Hans-Joachim Kulenkampff, das „Dinner for one“ und das Musical „Hair“.

Vernissage am 14. Januar 16Uhr im Kulturladen



Herzlichen Glückwunsch II Buchpreis

Am 3. November wurde in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky der diesjährige **Buchpreis „HamburgLesen“** vergeben. Ausgezeichnet werden damit im Vorjahr herausragende Werke mit Hamburgbezug. Von den 250 eingereichten Büchern standen sieben in der Endauswahl. Darunter befand sich auch das im St. Georger VSA-Verlag erschienene, von

Vorbeikommen? Sternsinger 2024

Vom 5. bis zum 7. Januar sind in St. Georg die SternsingerInnen aus den katholischen Kirchengemeinden St. Georg, St. Gertrud und St. Marien-Dom unterwegs. Sternsinger sind Kinder, die in ihrer Ferienzeit als die heiligen drei Könige durch die Stadt ziehen und in Haushalten, in Schulen, Kitas, Altenheimen und Krankenhäusern den Segen für das neue Jahr bringen. Sie schreiben oder kleben dafür den Segenspruch 20*C+M+B+24 (Kurzform für „Christus mansionem benedicat

„Eine Ära geht zu Ende“

Mit diesen Worten hatte kürzlich die Aidshilfe mit Sitz an der Langen Reihe 30/32 zu einem Rückblick auf mehr als 23 Jahre eingeladen. Der Anlass: **Jörg Korell**, Geschäftsführer der Einrich-

Herzlichen Glückwunsch!

Am 6. November feierte **Antje Kosemund** mit FreundInnen, NachbarInnen und MitstreiterInnen ihren **95. Geburtstag** im Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt. Organisiert von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der AntifaschistInnen waren viele erschienen, um ihr zu gratulieren, gute Wünsche zu übermitteln und sie hochleben zu lassen. Von der Geschichtswerkstatt gab es als praktisches Geschenk einige Taxigutscheine. Antje Kosemund ist bekannt geworden durch die Forschung zu

René Senenko herausgegebene und von Harald Heck layoutete Buch **„Mit revolutionären Grüßen. Postkarten der Hamburger Arbeiterbewegung 1900–1945 für eine Welt ohne Ausbeutung, Faschismus und Krieg“** (24,80 Euro). Wir gratulieren unseren NachbarInnen zu dem Band, der nun also zu den sieben schönsten des Jahres 2022 zählt. Gewonnen hat den Preis übrigens „Hafenkrankenhaus Hamburg“ von Dirk Lau unter Mitarbeit von Lars Amenda und Frauke Steinhäuser.

– Christus segne dieses Haus“ und die Jahreszahl) an oder neben die Haus- bzw. Wohnungstür. Dabei sammeln sie auch für Kinder in Not auf der ganzen Welt. Die Sternsinger-Aktion unterstützt verschiedene Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit. Allgemeine Infos zur Aktion gibt es unter www.sternsinger.de. Hausbesuche finden auf Bestellung am Samstag, den 6. Januar, von 13.00 bis 17.00 Uhr, und am 7. Januar von 13.00 bis 16.00 Uhr statt. Fragen oder Anmeldungen mit Adresse und Angabe des Wunschtages (nicht Uhrzeit) bis zum 4. Januar an mariendom-sternsinger@sankt-ansgar.de.

– ist in den Ruhestand gewechselt. Über

die lange Zeit gab es immer mal wieder Berührungspunkte mit den verschiedenen Stadtteilgruppen, auch dem Einwohnerverein. Wir sagen danke, und wünschen Dir einen wunderbaren „Ruhestand“.

Michael Sazarin gestorben „Boxer, Denker und Maler unerfüllter Sehnsucht“

Mit diesen Worten verabschiedete sich das Haus für Kunst und Handwerk von ihrem langjährigen Nachbarn und Kollegen Michael Sazarin. Geboren am 2. Oktober 1943 in Danzig, wuchs er in Hamburg auf, lebte einige, wilde Jahre in den USA und kehrte 1969 in unsere Stadt zurück, wo er Anfang der 1970er Jahre mit dem Zeichnen anfang. 1981 zog



er dann ins Haus für Kunst und Handwerk in der Koppel 66, wo er sich als freischaffender Künstler einen

Namen machte und ein umfangreiches Werk schuf. „Sein letzter Pinselstrich“, so der ausführliche Nachruf, „markiert das Ende einer kreativen Reise, die von verschiedenen Lebensphasen geprägt war, bis seine Lebenskraft nicht mehr ausreichte, die Leinwand zu füllen.“ Am 7. November ist Michael Sazarin verstorben. Mehr unter www.sazarin.de.

ihrer jüngeren Schwester Irma, die 1944 Opfer des NS-Euthanasieprogrammes wurde, gerade einmal 14jährig. 2011 veröffentlichte sie im VSA-Verlag den Band „Sperlingskinde“, die Geschichte ihrer Schwester und der Folgen. Seit einigen Jahren wohnt sie wieder in einem der St. Georger Seniorenstifte.



**Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601**

www.feinkost-läufer.de

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de
V.i.S.d.P.: Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. |
Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Mika Parting *mp*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Anzeigen:** Imke Behr, ibehr@t-online.de | **Gestaltung & Produktion:** Jan Basters, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn | **Auflage:** 2.000 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquotungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein
im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache
als PDF in Farbe

